

Parlamentarischer Vorstoss

2021/735

Geschäftstyp:	Interpellation
Titel:	Helene Bossert (1907–1999) – Wiedergutmachung
Urheber/in:	Linard Candreia
Zuständig:	—
Mitunterzeichnet von:	—
Eingereicht am:	30. November 2021
Dringlichkeit:	--

Verschiedene namhafte Schweizer Zeitungen wie der Tagesanzeiger und die Basler Zeitung haben jüngst über die Baselbieter Dichterin Helene Bossert (1907-1999) ganzseitig berichtet. Auch die Historikerin Rea Köppel hat sich im soeben erschienenen Baselbieter Heimatbuch 33 mit der Sissacherin respektive gebürtigen Zunzgerin befasst.

Helene Bossert reiste als Mitglied der «Basler Frauenvereinigung für Frieden und Fortschritt» im September 1953 nach Russland. Zusammen mit elf anderen Frauen besuchte sie im Jahre 1953 Spitäler, Schulen und Fabriken in der kommunistischen Sowjetunion.

Nach ihrer Rückkehr widerfuhr ihr und ihrer Familie Schlimmes: Eine regelrechte Hetzjagd von der übelsten Art wurde in Gang gesetzt. Sogar der Begriff «Hexe» fiel. Helene Bossert verlor auch ihre Anstellung beim Radio. Die damalige Stimmung im Zusammenhang mit Russlandreisenden während dem Kalten Krieg drückt sie eindrücklich in einem Gedicht aus:

*Z Russland gsi,
 Z Russland gsi,
 So, die mache mer jetz hi!
 Vogelfrei
 Vogelfrei
 Bänglet numme uf se Stei!
 Hoppla druuf,
 Hoppla druuf,
 Bis ihrim letschta Schnuuf!
 Aber breicht,
 Aber breicht,
 Settig Häxe sy halt geicht.
 Z Russland gsi,
 Z Russland gsi,
 So, die mache mehr jetz hi!*

Gemäss der «Fiche» der Schweizerischen Bundesanwaltschaft über Bossert war es die Baselbieter Kantonspolizei, die in Absprache mit der Bundesanwaltschaft ihre Entlassung beim Radio bewirkte, dutzende Berichte über sie anfertigte und sie gelegentlich sogar überwachte. Der Kanton steht also in der Verantwortung. Eine Wiedergutmachung würde auf fruchtbaren Boden fallen, weil Bosserts Sohn, der durch die Hetzjagd auch stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, noch lebt und an den Entwicklungen grossen Anteil nimmt.

1999 scheiterte ein Vorstoss im Landrat, der für Helene Bossert eine öffentliche Wiedergutmachung gefordert hatte. Heute, über zwei Jahrzehnte später, ist es höchste Zeit, Helene Bossert auf kantonaler Ebene zu rehabilitieren.

Ich bitte die Regierung, folgende Fragen zu beantworten:

- 1) Ist die Regierung bereit, die Rehabilitation von Helene Bossert auf kantonaler Ebene voranzutreiben?
- 2) Die Hetzkampagne gegen die Baselbieterin während des Kalten Krieges könnte auch zu einem exemplarischen Baustein im Geschichtsunterricht der letzten Volksschulklassen werden. Ist die Regierung bereit, eine didaktisch aufbereitete Broschüre für den Schulunterricht in Auftrag zu geben?
- 3) Wäre es nicht *die* Gelegenheit, dass bei den geplanten Umbauarbeiten des Regierungsbäudes die Baselbieter Dichterin und weitere starke Baselbieter Frauen ihren würdigen Platz bekämen? Zum Beispiel in Form eines Verses?
- 4) Handelte es sich bei Helene Bossert um einen Einzelfall oder gab es ähnliche Schicksale im Zusammenhang mit dem Kalten Krieg im Baselbiet?